

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 291.

Dienstag, den 12. Dezember 1922.

162. Jahrgang.

### Die Londoner Konferenz verlagl. Ergebnislos. — Der deutsche Vorschlag und die Süßmole.

#### Die letzte Sitzung.

London, 12. Dezember. Am Montag wurden die Besprechungen der alliierten Ministerpräsidenten unterbrochen, um den englischen Premier in die Lage zu setzen, sich mit seinen Kollegen im Kabinett zu besprechen. Am Montag vormittag hat ein englischer Kabinettsrat stattgefunden, der über die Lage beraten hat. Das Kabinett nahm Kenntnis von den bisher gemachten Vorschlägen auf der Ministerpräsidentenkonferenz, die von Poincaré und Mussolini vorgebracht worden waren. Beide Vorschläge werden übrigens noch weiter diskutiert, der Vorschlag Poincarés, der einschneidende Maßnahmen in sich schließt, und der Mussolinis, den man ebenfalls in der jetzigen Form nicht für annehmbar hält. Auch die deutschen Vorschläge wurden eingehend geprüft und für nicht befriedigend befunden. Da die von Bonar Law auf der Konferenz gemachten Vorschläge hinterherum Poincaré unannehmbar erschienen, hielt es Bonar Law für notwendig, sich mit seinen Kollegen zu beraten, bevor man die Konferenz weiterführt.

Bonar Law sprach sich dahin aus, daß es das Hauptproblem der ganzen Reparationsfrage sei, deutsche Schatzscheine (Schatzweisungen) zu erhalten, um die französische und die italienische Schuld zu tilgen.

England sei bereit, einen Teil seiner Ansprüche an seine Schuldner zu erlassen. Es wird daran erinnert, daß die Höhe der deutschen Reparationen auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden ist, und daß Deutschland an dem gegebenen wurde, Schatzweisungen in Höhe von 12 Milliarden Goldmark, von 38 Milliarden Goldmark und von 82 Milliarden Goldmark aufzulösen. Von diesen Schatzweisungen sind nur die zu Serie A (und B) getretenen diskutiert worden, während die Bedingungen noch nicht herausgegeben worden sind. Das Angebot des englischen Premiers bedeutet:

1.) daß England Frankreich den größten Teil seiner Schulden erläßt, um dafür irgend etwas abzutauschen, was im Augenblick nicht greifbar ist;

2.) daß nach der Befriedigung der französischen und belgischen Reparationsbedürfnisse England für einige Zeit der einzige Reparationsgläubiger Deutschlands sein wird. — So ungefähr war nach der Darstellung der Presse die Situation, als am Spätnachmittag des Montag die Besprechungen der Ministerpräsidenten wieder aufgenommen wurden. Die Sitzung ist letzte Sitzung gewesen zu sein, und dauerte ungefähr zwei Stunden. Nach dem Kommuniqué, das nach ihrer Beendigung herausgegeben wurde, haben die Ministerpräsidenten die gegenwärtige Lage des Reparationsproblems sorgfältig überprüft, aber auch sich mit der Frage der internationalen Schulden in Europa eingehend befaßt. Der Plan für eine vorläufige Regelung der Reparationen, der vom deutschen Reichsfinanzminister übermittelte worden ist, wurde ebenfalls erörtert, aber

einmütig als unzureichend befunden.

Es war den verbündeten Ministerpräsidenten nicht möglich, zu einem definitiven Beschluß über die angemessenen Konferenzarbeiten zu kommen und es wurde entschieden, die Unterhaltungen der Ministerpräsidenten am 2. Januar des kommenden Jahres in Paris fortzusetzen und zwar mit einer derartigen Beschränkung, daß sofort hinterher die geplante Volksoffener in Paris stattfinden und es ihr ermöglicht werden kann, ihre Entscheidungen noch vor dem 15. Januar zu treffen.

#### Der Inhalt des deutschen Reparationsvorschlages.

Ueber den Inhalt des deutschen Vorschlages, der in London überreicht wurde, wird u. a. folgendes bekannt: Der Vorschlag ist von einem Brief des Reichsfinanzministers Dr. Cuno begleitet, in dem es heißt, daß Staatssekretär Dr. Bergmann, der zufällig in London anwesend ist, der Konferenz alle wünschenswerten Erklärungen mündlich überlegen könnte, und daß der betreffende Vorschlag dazu beitragen könne, die weiteren Verhandlungen der Ministerien auf einer brauchbaren Grundlage zu sichern. Der Vorschlag selbst trägt den Titel: „Vertrag der deutschen Regierung zur vorläufigen Regelung der Reparationsfrage“. Er besteht aus zwei Teilen und einem Anhang. Der erste Teil handelt von der

#### Stabilisierung der Mark.

Die deutsche Regierung schlägt vor, die Stabilisierung selber in die Hand nehmen zu wollen und verlangt 1. ein Moratorium für mehrere Jahre und 2. die Anerkennung Deutsch-

lands als eine Weisheitsbegünstigungsmacht im Handel mit den Alliierten. Der zweite Teil des Vorschlages bezieht sich auf die

#### Reparationsfrage.

In dieser Frage schlägt die deutsche Regierung vor, ein auswärtiges und eine innere Anleihe aufzunehmen und zwar die letztere sofort. Der Anhang ist in drei Punkte eingeteilt, erstens die innere Anleihe. Die deutsche Regierung plant eine Anleihe von drei Milliarden Goldmark mit Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Tilgungszinsen. Zweitens: die deutsche Regierung schlägt vor, Schatzscheine etwa in Höhe von 3 Milliarden Goldmark der Reparationskommission zu überreichen, damit sie diese im Auslande finanziert. Dritten und Tilgungszinsen wären sofort zahlbar. Als Gegenteileistung verlangt die deutsche Regierung ein Moratorium von zwei Jahren für alle Zahlungen, die sie schuldet, mit Ausnahme für die Zinsleistungen, deren Betrag aus den Mitteln des deutschen Budgets entnommen werden. Uebrigens verlangt die deutsche Regierung für jede weitere Milliarde, die sie über die geplanten Zahlungen hinaus der Reparationskommission zur Verfügung stellen würde, ein weiteres Moratorium von einem Jahr. Im ganzen würde der Zahlungsaufschub bis fünf Jahre betragen. Schließlich verlangt die deutsche Regierung, daß sie die Kontrolle der deutschen Bille als Sicherheit für die auswärtige Anleihe annehmen wird.

#### Zur Ablehnung der deutschen Vorschläge.

Man erklärt in Konferenzkreisen zwar einmütig, daß die Alliierten die deutschen Vorschläge Cuno's „ablehnen“ haben. Die englischen Delegierten aber, und wie man bestimmt versichern kann, noch andere alliierte Delegierte, man sagte die Belgier, sind der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge doch erst einmal zu prüfen seien.

Ueber die Haltung der alliierten Ministerpräsidenten zu den deutschen Vorschlägen wird weiter bekannt: Poincaré, der bereits in der Sitzung die Vorschläge als erster und am energischsten als Falle bezeichnete und ihre Ablehnung verlangte, hat in einer Aussprache nach Schluß der Sitzung gegenüber Journalisten, die nachherin über die Unannehmlichkeit dieser Angelegenheit, die man vertritt den „betrügerischen“ industriellen Strafrecht und bietet uns als Entschädigung für das Moratorium keine Garantien, keine Forderungen an. Wir bekommen nichts als eine Summe, die niedriger ist, als die in dem Zahlungsplan vorgesehenen Zahlungen. Es gibt weiter nichts als diese Rolle, die weitaus nur ein Verschleppungsmittel ist, abzulehnen. Mussolini hat seine Auffassung in folgenden Worten zusammengefaßt: „Die deutschen Vorschläge sind unannehmbar, sie sind auch nicht angenommen worden. Sprechen wir nicht mehr darüber.“

#### Die Periode der Unbestimmtheit.

Paris, 12. Dezember. An amtlicher französischer Stelle wurde am Montag erklärt: Um eine isolierte Aktion Frankreichs würde keinesfalls vor Feststellung eines deutschen Verlangens zum Termin des 15. Januar zu denken sein und der Beschluß im Falle eines solchen Verlangens, eine isolierte Aktion zu unternehmen, würde keinesfalls vor Ende des Jahres gefaßt werden. Es dürfte deshalb mit einer Periode der Unbestimmtheit gerechnet werden. Mussolini hat übrigens am Sonntag erklärt, daß die Wehen, die im Parlament gehalten wurden, in keinem Verhältnis zu den Taten stünden. Diesen Ausführungen des Präsidenten der Republik werden in hiesigen politischen Kreisen als ein Vorbehalt gegen das Kabinett Poincarés aufgefaßt. In hiesigen nichtamtlichen Kreisen ist am Montag Abend die Vermutung laut geworden, daß Deutschland Gelegenheit gegeben werden solle, seine Vorschläge nach den Wünschen der Verbündeten zu ändern. An amtlicher französischer Stelle wird erklärt, daß die Artikel, die Poincaré an dem deutschen Vorschlag geübt hat, keinesfalls eine glatte Verwerfung bedeute.

#### Die deutschen Reparationsvorschläge und die Industrie.

Berlin, 11. Dezember. Zur Ablehnung des deutschen Reparationsvorschlages in London schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze des Blattes: Zum deutschen Angebot ist die Industrie nicht befragt worden. Sie ist um nichts gebeten, sie ist auch nicht informiert worden. Wir halten den nach London gerichteten Vorschlag des Kabinetts für nicht maßgebend und wünschen, daß er für nicht tragbar, weil er keine Entlastung bringt. Wäre er von der Gegenseite angenommen, so würden die wirt-

Anzeigenpreis: Der Spaltenne Preismeterabraum 12 Mr. und der Spaltenne Preismeterabraum 54 Mr. Die laufende Monatsabgabe wird vom Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 50 Mr. in Zahlung genommen. Abgabebühr 20 Mr. Borm besonders. Alle Preise feststehend. Anzeigen täglich vormittags 10 Uhr. Abgabebühr wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

#### Der Weltzerstörer.

Jeder Tag, jede Stunde, um welche die Lösung des Reparationsproblems hinausgeschoben wird, vermehrt die bedrohliche wirtschaftliche Lage Deutschlands, läßt die soziale Unruhe anwachsen, macht den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Finanzlage schwieriger, verringert die noch bestehenden Aussichten auf Reparationsleistungen und bestärkt die Verleugung Europas. Niemandem kann mehr der furchtbare Ernst der Situation verborgen sein. Wir sind wissend, das Außerste zu tun und zu leisten. Aber die deutsche Selbsthilfe kann nur Erfolg haben, wenn ihr von draußen entsprechende Unterstützung zuteil wird. So ist der Dampfkessel aufs Höchste gespannt, jede Erhöhung dieser Spannung kann aber Nachteil die Katastrophe herbeiführen. Jeder mit den Verhältnissen Vertraute im In- und Ausland weiß das, weiß, daß es allerhöchste Zeit ist, den Status der bisherigen Deutschland gegenüber verfallenen Politik zu ändern. Das deutsche Volk, ein Volk von 60 Millionen hochzivilisierter Menschen, steht im Ranke des Abgrundes, geht einem Hungertode entgegen, wie ihn die Geschichte Westeuropas noch nicht erlebt hat.

Nur im Paris des Herrn Poincaré scheint man von allen diesen offenkundigen Tatsachen keine Ahnung zu haben! Dort scheint man das Bedürfnis zu fühlen, unüberwindlich alle zwei Monate den wilden Mann zu fesseln und Europa von neuem durchgängig unmothiviert und sinnlose Probenungen in Angst und Schrecken zu setzen. Was hat, so fragen wir, der Ministerpräsident Frankreichs gegen Deutschland die Sanierung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zu erreichen? Morgon, der bedeutendste Vertreter der internationalen Finanz, ist in London gewesen und hatte die Mühsal, nach Paris zu kommen, um die Frage einer internationalen Anleihe für Deutschland mit der dortigen Regierung zu besprechen. Diese ungeheure wichtige Unterredung hat nicht fattige haben, weil Poincaré über die unerlässlichen Verbindungen dazu nicht diskutieren wollte, weil er nach dem von ihm beliebigen Methode der Politik nur zu diskutieren gewohnt ist, wie er es bisher immer zum größten Unglück der Welt getan hat. So wurde diese Gelegenheit mit vollster Absicht bereitet. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein vernünftiger Ausgleich der Interessen herbeizuführen möglich gewesen wäre. Ist es doch bekannt, daß Morgon nicht allein steht, denn sowohl der Präsident der Niederländischen Bank, Dr. Bifferting, als auch der Präsident des Schweizer Bankvereins, Dubois, hatten bei ihrem letzten Aufenthalt in Berlin ihre kritische und praktische Mitarbeit bei der Erlangung einer internationalen Anleihe zugesagt. Das also die brennende Frage einer Unterstützung Deutschlands durch die internationale Finanz wiederum auf unbestimmte Zeit verlagert worden ist, dafür trägt der französische Ministerpräsident die volle Verantwortung; eine Verantwortung, die umso schwerer wiegt, als er selbst ja die internationale Anleihe als den einzigen Weg zur Lösung des Reparationsproblems anerkannt hat, und es ihm bekannt sein muß, daß eine der Hauptverbindungen dazu, die Stabilisierung der Mark, nur mit Hilfe eines erheblichen Kredites von ausländischer Seite erfüllt werden kann.

Aber nicht genug damit. Während in den Vereinigten Staaten Clemenceau mit unerhörten Mühen Deutschland zu disziplinieren sucht, nimmt der französische Ministerpräsident wiederum das alte Spiel der Sanctionspolitik auf, schlägt die französische Regierung bewußt wieder die schwebende Flamme europäischer Kompensationen, vernichtet sie aufs neue das Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Zukunft, verwickelt sie wiederum, wie so oft, den Sturz der Mark, um dann Deutschland eine bewußte Wirtschaftspolitik vorsetzen zu können. So wird unterbrochen die unerlässliche Sanierung Deutschlands hinausgeschoben und verlagert.

Der amerikanische Botschafter in London, Harvey Kennedey, die europäische Lage dahin: nicht nur durch Arztee, sondern auch durch Ausbungen von Nationen können internationale Katastrophen herbeigeführt werden. Die Welt sträubt sich immer mehr gegen die weltzerstörerische französische Politik. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung müssen alles tun, was in ihren Kräften liegt, diesen Weltwidertand zu beseitigen und durch seine politischen Fortsetzten zu lösen.

Schaffenden Kreise, auch die Industrie, dennoch verfußt haben, Mittel und Wege zu finden, um aus den kommenden Verhandlungen das unerlässlich notwendige Defizit zum Beransarbeiten Deckung zu bieten. Die Unterstützung aus der Industrie selbstlos zur Verfügung gehalten.

### Die Passiv-Inhaft-Antwortnote der Reichsregierung.

**Berlin, 11. Dezember.** Der Wortlaut der Antwort der Reichsregierung auf die Note der Vorkonferenz vom 30. November wird nunmehr in Berlin veröffentlicht. In der deutschen Antwort wird nochmals an dem umfangreichen Tatbestandematerial, das in besonderen Anlagen zusammengestellt ist, der Sachverhalt der Zwischenfälle in Eritrien, Bassau und Ingholstadt geschildert und für alle drei Fälle genau angegeben, in welchem Umfang die deutschen Behörden in insbesondere nach der Registrierung in entzündlich sind. Es heißt dann weiter: Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die hiermit geleisteten Genehmigungen einer angemessenen Vergütung für den geringen tatsächlichen Schaden eine den internationalen Sitte entsprechenden ausreichende Entschädigung darstellen. Die Vorkonferenz hat sich jedoch verweigert, in ihrer Note vom 30. November noch weitergehende Forderungen zu stellen. Die Note betont dann in aller Form, daß die von der deutschen Regierung abgegebenen Erklärungen dem verlangten Mindestmaß der Entschädigung entsprechen und enthalten. Nach der Reichsverfassung liegt jedoch die Berechtigung Deutschlands und der Länder nach außen lediglich dem Reich ob. Da die Erklärungen der Reichsregierung in Ausübung dieser Obhutspflicht abgegeben seien, bleibt für die Erfüllung der Verpflichtung gegenüber den Regierungen kein Raum mehr. Weiter heißt es in der Note: Das weitere Verlangen nach Entlassung der Bürgermeister von Bassau und Ingholstadt geht von einer unzutreffenden Voraussetzung aus. Diese Bürgermeister sind keine Staatsbeamten, sondern freigeübliche Diener der Selbstverwaltung und können daher auch in ihrer Eigenschaft als Volksgenossen weder von der bayerischen noch von der Reichsregierung ihrer Stellung entzogen werden. Schließlich will die Note der Vorkonferenzkonferenz den Schäden Bassau und Ingholstadt eine Rente von je 500 000 Goldmark auferlegen. Die deutsche Regierung vermag diese Forderung nicht als berechtigt zu anerkennen: Das Völkerrecht kennt in Friedenszeiten eine solche Bestrafung von Gemeinden nicht, und zu dem verursachten Schaden steht die Höhe der geforderten Summe in keinem Verhältnis. Die Regierung ist im Hinblick auf die Wertigkeit der Entschädigungen, die die bayerische Regierung für viel schwerere Verletzungen gegen Volksgenossen zugestimmt zu werden pflegen. Hiergegen würden die beiden Rente wieder die Mittel, nach dem Kredit haben, eine Summe von einer Million Mark aufzubringen. In jedem Fall der deutschen Volksgenossen und im Hinblick auf die von angebotenen unüberwindlichen schweren Maßnahmen zu schätzen, stellt die deutsche Regierung von sich aus die geforderte Summe von einer Million Mark hiermit zur Verfügung.

### Der Sparankettendiktator.

**Berlin, 12. Dezember.** Sachamtlich wird gemeldet: Die Reichsregierung hat entsprechend ihren gelegentlichen Äußerungen beschlossen, den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saemisch mit einem Sonderauftrag zur Prüfung der Haushaltsführung der einzelnen Ministerien zu betrauen. Im einzelnen ergeben sich Ziel und Inhalt dieses Sonderauftrages an dem nachfolgenden wieder gegebenen Kabinettsbefehl. 1. Die Reichsregierung hat die Prüfung der Haushaltsführung des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saemisch, im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den gesamten ordentlichen und außerordentlichen Haushalt und insbesondere die Grundlagen und die Haushaltsführung der einzelnen Ministerien unter der Aufsicht der Reichsregierung Gutachten über das Ergebnis der Prüfung zu erstatten und bestimmte Vorschläge zu machen, über Erparnisse im Haushaltsplan, für eine Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere auch durch Verminderung des Personalstandes und angereicherter Personalstellen, gegebenenfalls unter Aufhebung einzelner oder mehrerer Stellen, sowie für eine wirtschaftlichere Beschaffung der Einnahmen. 2. Der Präsident des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saemisch, ist im Rahmen seines Sonderauftrages befugt, alle Erörterungen anzustellen, die ihm zur Erfüllung des Auftrages erforderlich sind. 3. Die Reichsministerien werden einen oder mehrere Beamte dem Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saemisch, namhaft machen, die diesem für die anzu stellenden Untersuchungen in erster Linie selbst bereit zu stehen und die Verbindung mit den sonst zuständigen Stellen und Beamten zu übernehmen haben. Diese sind auch beauftragt, auf Grund ihrer Kenntnis der Verwaltung durch Vorschläge und Anregungen den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saemisch, bei der Erfüllung seines Auftrages zu unterstützen. Die gesetzlich festgesetzte Unabhängigkeit des Staatsministers a. D. Saemisch als Präsident des Reichsrechnungshofes wird durch diesen Sonderauftrag nicht berührt. — Staatsminister a. D. Saemisch hat sich bereit erklärt, diesem Ertruden der Reichsregierung zu entsprechen.

### Die deutschen Gewerkschaften gegen das Versailles Diktat.

**Berlin, 11. Dezember.** Heute Abend fand im Plenarsitzsaal des Reichstags unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Wiffell eine gemeinsame Kundgebung der deutschen Gewerkschaften, Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Allgemeiner Arbeiterbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaften deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände gegen das Versailles Diktat statt.

In kurzen Reden behandelten die Herren Knoll, Eiß, Schneider und die Delegierten in ihren Reden auf die Verletzung der Friedensverträge in seinen Bestimmungen auf die wirtschaftliche Lage und den Zusammenbruch der deutschen Sozialpolitik und den Untergang der deutschen Kultur. Die Versammelten nahmen folgende Entschlossenung an:

Die am 11. Dezember im Reichstagsgebäude versammelten Vertreter der gesamten deutschen Gewerkschaften erklären einmütig, daß der tiefste Grund des inneren und sich greifenden deutschen Elends in dem auf der Weisung Deutschlands an Weltkrieg aufgebauten Versailles Diktat erblickt. Sie rufen das ganze deutsche Volk zum einmütigen Protest gegen diese Verletzung auf, und sie werden nicht aufhören, den ganzen Welt gegenüber immer wieder das Recht des deutschen Volkes auf ein ungeschmälertes Dasein zu vertreten. Sie fordern, daß der Vertrag von Versailles mit seinen unerfüllbaren Forderungen und seinen die Existenz des ganzen deutschen Volkes bedrohenden Folgen einer Revision unterzogen wird, durch die Deutschland die Lebensmöglichkeiten wiedergegeben werden. Insbesondere verlangen sie die Herabminderung der Reparationslasten auf ein erträgliches Maß, wie sie sich anbereits nach wie vor bereit erklären, an Wiederentwurf Europas mitzuwirken. Sie werden sich, mit Entschlossenheit gegen die unheilbare Plage der deutschen Arbeiterklasse am Krieg und erwarten, daß der Geheimrat der Alliierten am Krieg beteiligt getreten

werden ebenso der Welt geöffnet werden wie die Mittel des deutschen Vorkriegs. Die deutsche Regierung ermahnt die Gewerkschaften, daß sie im Interesse des Volkes ihre Politik auf den vorgezeichneten Richtung orientiert.

Den Volksgenossen im besetzten Rhein- und Saargebiet die unter fremder Bedrückung schmachten, geben die gesamten deutschen Gewerkschaften die Versicherung unerschütterlicher Liebe und Treue.

### Die Getreidemalagepreise.

**Berlin, 12. Dezember.** Die Vorkommission zur Festlegung der Preise für das zweite und dritte Drittel der Getreidemalage hat sich am Montag bei folgenden Beschluß ausgesprochen: Für die Festlegung des Preises für das dritte Drittel der Malage ist der Preisindex des landwirtschaftlichen Produktionsindex, wie er in der Mitte der Vorkonferenzperiode festgelegt ist, zu Grunde zu legen. Es soll ferner berechnet werden, daß der für das erste Drittel der Malage vom Vorkaufspreise geforderte und vom Reichstag gesetzlich festgesetzte Preis, der auf der Grundlage einer von der Regierung vorgelegten Durchschnittsberechnung gebildet wird, durch die Lasten vollständig überholt ist. Nachdem die Beratungen des Vorkaufspreises vorliegen, wird die Reichsregierung in Kürze den Preis für das dritte Drittel des Malagepreises festsetzen.

### Die englisch-irische Einigung bereits vollzogen!

**London, 11. Dezember.** In heiligen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die englisch-irischen Verhandlungen in London bereits vollständige Übereinstimmung der englischen und irischen Auffassungen sowohl in der Frage der Weerungen als auch über die wirtschaftlichen Interessen der irischen Bevölkerung erzielt hätten. Der irische Ministerpräsident Mullooly habe vor einer Abreise nach London in diesem Sinne aus London nach dem Reichstag und die Auffassung vertreten, daß nach der hinter den Rücken vollzogenen Einigung zwischen der Türkei und England alle in der Weerungfrage auf der Saanener Konferenz noch geltenden Verhandlungen lediglich als taktisches Manöver zu betrachten seien.

### Aus Stadt und Umgebung Der neue Tarif der Reichspost.

Am 15. Dezember tritt die angelegentlich Erhöhung der Postgebühren und anderer Gebühren bei der Reichspost in Kraft. Die Erhöhung beträgt im allgemeinen 100 Prozent. Gegenüber den normalen Sätzen hat man nunmehr das 125- bis 300fache an Porto usw. zu entrichten. Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die wichtigsten Einzelheiten des neuen Posttarifs:

**Postkarten** lösen von nun an im Ortsverkehr 5 Mark, im Fernverkehr 15 Mark.

**Briefe** lösen im Ortsverkehr bis 20 Gramm je 10 Mark, im Fernverkehr 15 Mark, 100-250 Gramm 25 Mark. Im Fernverkehr zählt man für Briefe bis 20 Gramm je 25 Mark, über 20-100 Gramm 35 Mark, 100-250 Gramm 45 Mark.

**Druckfachen** beträgt bis 25 Gramm 5 Mark, 25 bis 50 Gramm 10 Mark, 50-100 Gramm 15 Mark, 100-250 Gramm 25 Mark, 250-500 Gramm 35 Mark, 500-1000 Gramm 45 Mark. Geschäftspapiere bis 250 Gramm 25 Mark, dann wie bei Druckfachen. Warenproben bis 250 Gramm 25 Mark, über 250-500 Gramm 35 Mark. Anhängelkarten mit fünf Grosch- oder Hefzangehörigen 5 Mark, 10 Mark, 20 Mark.

**Rächen** bis zu 1 Kilogramm 50 Mark.

**Postpakete** bis 5 Kilogramm in der Kategorie 125 Mark, in der Kategorie 2 250 Mark, bis zu 10 Kilogramm je 25 bzw. 50 Mark, von 11-20 Kilogramm jedoch je 60 bzw. 120 Mark mehr. Zeitungspakete bis 5 Kilogramm lösen je 60 bzw. 125 Mark. Bei Fernreisen in der Kategorie 1 beträgt die Sondergebühr für je 3000 Mark 20 Mark.

**Postanweisungen** bis 100 Mark 12 Mark, bis 200 Mark 20 Mark, für 200-250 Mark 30 Mark, 500-1000 Mark 40 Mark, 1000-2000 Mark 50 Mark, 2000-5000 Mark 60 Mark, 5000-20000 Mark 80 Mark.

**Geldschleppungen im Ortsverkehr** für Briefe 30 Mark, Pakete 60 Mark, im Landesbesitz 90 bzw. 120 Mark.

**Vier eingetragene Postkarten** lösen bis 100 Mark 6 Mark, 100-120 Mark 10 Mark, 200-500 Mark 25 Mark, 500-1000 Mark 30 Mark, 1000-2000 Mark 35 Mark, 2000-5000 Mark 40 Mark, 5000-10000 Mark 45 Mark, 10000-20000 Mark 50 Mark. Für je weitere 1000 Mark oder Teil davon je 20 Mark. Für je weitere 1000 Mark oder Teil davon je 20 Mark. Für je weitere 1000 Mark oder Teil davon je 20 Mark. Jedes höchstens 100 Mark für jede Karte.

**Telegrammgebühren** sind wie folgt: Ferntelegramm: Grundgebühr 40 Mark, jedes Wort 20 Mark; im Ortsverkehr die Hälfte.

**Landpost:** Postkarten 50 Mark (Lugarn) und Telegraphenbrief 40 Mark; Briefe bis 20 Gramm 80 Mark, je weiteren 20 Gramm 40 Mark (Lugarn) und Telegraphenbrief 60 bzw. 40 Mark. Druckfachen je 50 Gramm 15 Mark. Die Telegraphengebühren werden noch nicht wieder erhöht.

### Nachträglicher Brand.

Heute morgen um 3 1/2 Uhr wurde die noch im tiefsten Schlaf ruhende Postanstalt unserer Stadt durch Feuer alarmiert. Die Nachbarn liegen ihr zur Rechten, sich großartig anbreitendes Feuer erlösen, die Gloden künden Sturm und in den Straßen riesen die Signalhörner die Feuerwehrlaute zur Tüdtzeit. Bald machte sich ein haltendes Leben auf den Straßen bemerkbar. Durch den großen Alarm war allgemein die Angst verbreitet, daß unsere Stadt von einem Großfeuer heimgesucht würde. Doch glücklicherweise war es nur ein Schadenfeuer. In den Büroräumen der Postanstalt wurde ein Feuer ausgebrochen, das sich auf den Dachstuhl und den Dachstuhl der Firma Hille und Koeniger war ein kleiner Brand entzündet, der innerhalb einer halben Stunde von der herbeieilenden Feuerwehrlaute und dem Besonderen beseitigt war. Beim Anrücken der Feuerwehrlaute und Aufbruch der größeren Feuerleiter hätte leicht ein großes Unglück entstehen können. Die Spitze der Leiter war den Dächern der elektrischen Fernbahn zu nahe und eine große Schlaglinie hätte sich die ganze Leiter. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß keine von den Feuerwehrlaute verletz wurde. Die Feuerwehrlaute wurde einmal sehr schnell zur Stelle und verbandete dadurch ein großes Feuer, das bei der alten Bauart des Hauses hätte entstehen können.

Von der Firma Hille und Koeniger wird uns mitgeteilt, daß der Telefondienst zum Rathaus nach Entdecken des

Feuers verlagert. Somit konnte nicht sofort die Schichtarbeit in Anspruch genommen werden. Die im Feuer am besten Besorgten waren die Wächter, um von der nach 10 Minuten entzündeten Feuerwehrlaute in der völligen Bekämpfung des Brandes abgibt zu werden. Der Firma ist ein nicht unbedeutender Schaden entfallen, der durch Versicherung nicht gedeckt ist. Die Entschädigungsbüro der Brandes ist noch nicht fertiggestellt.

### Ein Meisterstück.

Heute morgen wurde der Bararbeiter Günther, Hofmann, 7, von einem seiner Arbeiter, dem 24-jährigen Fritz Kollmar, auf dem Bahnhof mit einem Dolch in den Rücken gestochen. Die Verletzungen waren so schwer, daß Günther ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zu dieser augenblicklich tödlichen Tat mag in einem Streitgespräch zu finden sein, der tags vorher auf der Straße zwischen beiden stattgefunden hat. Kollmar ist in Haft genommen worden.

### Erhöhter Bierpreis.

Der Beschluß des Deutschen Brauerbundes, den Preis für ein Heißbier Bier auf 12 000 M. zu erhöhen, hat zur notwendigen Folge gehabt, daß nun auch die Ausschankpreise wieder einmal erhöht sind in die Höhe gegangen sind. Vom 8. Dezember an kostet das Liter im Ausschank 220 Mark. Das teuer ist das Bier, das am 1. Dezember 1923 auf 50 Mark eine Flasche abgabte zu 55-60 Mark, die Braue zu 40 M. und die Flasche 50 M. zu 35 M. verkauft werden.

### Der 169. Bildungabend.

Ueber „Das Märchen“ sprach am gestrigen Abend Oberlehrer Demprich im „Herzog Christian“ an Hand einiger Märchen, die von einem seiner Arbeiter, dem 24-jährigen Fritz Kollmar, auf dem Bahnhof mit einem Dolch in den Rücken gestochen. Die Verletzungen waren so schwer, daß Günther ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zu dieser augenblicklich tödlichen Tat mag in einem Streitgespräch zu finden sein, der tags vorher auf der Straße zwischen beiden stattgefunden hat. Kollmar ist in Haft genommen worden.

Der 169. Bildungabend, den Kreis für ein Heißbier Bier auf 12 000 M. zu erhöhen, hat zur notwendigen Folge gehabt, daß nun auch die Ausschankpreise wieder einmal erhöht sind in die Höhe gegangen sind. Vom 8. Dezember an kostet das Liter im Ausschank 220 Mark. Das teuer ist das Bier, das am 1. Dezember 1923 auf 50 Mark eine Flasche abgabte zu 55-60 Mark, die Braue zu 40 M. und die Flasche 50 M. zu 35 M. verkauft werden.

Ueber „Das Märchen“ sprach am gestrigen Abend Oberlehrer Demprich im „Herzog Christian“ an Hand einiger Märchen, die von einem seiner Arbeiter, dem 24-jährigen Fritz Kollmar, auf dem Bahnhof mit einem Dolch in den Rücken gestochen. Die Verletzungen waren so schwer, daß Günther ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Grund zu dieser augenblicklich tödlichen Tat mag in einem Streitgespräch zu finden sein, der tags vorher auf der Straße zwischen beiden stattgefunden hat. Kollmar ist in Haft genommen worden.

Der 169. Bildungabend, den Kreis für ein Heißbier Bier auf 12 000 M. zu erhöhen, hat zur notwendigen Folge gehabt, daß nun auch die Ausschankpreise wieder einmal erhöht sind in die Höhe gegangen sind. Vom 8. Dezember an kostet das Liter im Ausschank 220 Mark. Das teuer ist das Bier, das am 1. Dezember 1923 auf 50 Mark eine Flasche abgabte zu 55-60 Mark, die Braue zu 40 M. und die Flasche 50 M. zu 35 M. verkauft werden.

### Verteuerung des Brotpreises.

Eine von uns am Samstag gebrachte Meldung über eine Brotpreiserhöhung kann jetzt als bestätigt angesehen werden. In Berlin ist die im Getreidemalagegesetz vorgelegene Preisermittlungskommission, die aus je fünf Mitgliedern des Reichstages, des Reichsrates, des Reichsdarlehensrates und der Landwirtschaft besteht, zu einer Sitzung zusammengetreten. Dieser Preisermittlungsausschuß hat die Aufgabe für die nächsten zwei Drittel der Getreidemalage festzulegen die Preise festzulegen, ohne daß eine Beschäftigung der Genehmigung des Reichstages unterliegen. Am Montag (8. Dez.) hat die Preisermittlungskommission der Vorkonferenz mit der Reichsregierung ein Programm entwickelt. Aus seinen Bestimmungen mit den Vertretern der Fraktionen geht hervor, daß Dr. Luthke auf dem Standpunkt steht, daß einerseits zwar eine gewisse Erhöhung des Brotpreises notwendig ist, andererseits aber die Erhöhung des Brotpreises unter der Bedingung, daß die Reichsregierungsmitteln nicht auf dem Standpunkt, daß die von der preussischen Seite gemachte Anregung einer verbilligten Beschäftigung von Getreidemalage vorläufig abgelehnt werden muß, weil sie in diesem Jahre nicht durchzuführen ist. Trotz der guten Absicht des Reichsregierungsmittels nimmt man an, daß eine wesentliche Verteuerung des Brotes stattfinden wird. Von Seiten der Kandidaten wird eine drei- bis vierfache Erhöhung des Preises für das Malagegetreide gefordert. Der Preisindex für die Malagegetreide wurde im Jahre 1922 etwa 28 000 Mark pro Tonne betragen, so wird, wenn die Forderung der Landwirtschaft durchgesetzt, ein Preisindex von 80-100 000 Mark pro Tonne festgesetzt werden. Das würde aber zur notwendigen Folge haben, daß sofort der Preisindex für die Getreidemalage um 100 Prozent erhöht würde, weil der Brotpreis geregelt wird nach dem Markt zwischen den Preisen für die Getreidemalage und für das frei verkaufte Getreide.

### Wer hat seine Vermögensverhältnisse zu zahlen?

Alle natürlichen und juristischen Personen, die am 1. Januar 1923 vermögenssteuerpflichtig sind, haben in der Regel Vermögensverhältnisse zu zahlen. Diese Vermögensverhältnisse sind nicht nur die Vermögen des Betrages von 100 000 Mark nicht abgerechnet. Diese Freigrenze erhöht sich auf 200 000 Mark, wenn das Vermögen hauptsächlich aus Vermögen im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes besteht und wenn das Gesamteinkommen, welches der Einkommensteuer für 1921 zugrunde gelegen hat, nicht mehr als 40 000 Mark betrug. Als Vermögen in diesem Sinne kommen in Betracht: verbriefte Vermögensgegenstände, wie Immobilien, Aktien, bares bewegliches Geld, Devisen usw. Für Personen, die entweder älter als 60 Jahre oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend verhindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu betreiben, hat der Gesetzgeber eine weitere Freigrenze festgesetzt. Der Preisindex für die Getreidemalage wurde im Jahre 1922 etwa 28 000 Mark pro Tonne betragen, so wird, wenn die Forderung der Landwirtschaft durchgesetzt, ein Preisindex von 80-100 000 Mark pro Tonne festgesetzt werden. Das würde aber zur notwendigen Folge haben, daß sofort der Preisindex für die Getreidemalage um 100 Prozent erhöht würde, weil der Brotpreis geregelt wird nach dem Markt zwischen den Preisen für die Getreidemalage und für das frei verkaufte Getreide.

### Wiederbereinigung gestempelter Briefmarken.

Ein neues Verfahren, gestempelte Briefmarken wieder nutzbar zu machen, hat die Reichspost entdeckt. Bei der Auslandsreise des Postamt 1 in Hamburg werden täglich zahlreiche gestempelte Briefmarken, bei denen die Postmarken mit einem Stempel versehen sind, gefunden. Es läßt sich mit einem leichten Schwamm oder dergl. leicht abreiben. Die Stempelabdrücke können so entfernt und die Wertigkeiten wieder be-



# Handel und Verkehr.

Devisen blieben fest.

Berlin, 11. Dezember. Trotz einer weiteren schwachen Marktelmung vom Sonnabend aus New York war die Steigerung der Devisenrate nicht landesweit erheblich, so wurden Dollarkursen bei nicht über das übliche Maß hinausgehendem Geschäft etwa auf New Yorker Parität (8400 bis 8500) mit 8575 M. gehandelt, nachdem sie in Barmitra mit 8400 M. und zu Beginn der Börse mit 8300 M. umgingen. Die übrigen Devisen blieben fest, der Marktschwung an 45 warben gehandelt: Auszahlung Holland 3400, Schweiz 1600, London 39000, Paris 600, Belgien 5500, Italien 415, Christinia 1600, Kopenhagen 1740, Stockholm 2260, Budapest 305 und Prag 265 M. Von Werten wurden Devisen mit 11,50 M., Kolonnen mit 48,25 M., ungarische mit 3,50 M. und runde mit 5400 M. gehandelt. Auch die Nachmittagskurse brachten keine wesentlichen Veränderungen der Kurse. Der Dollar wurde 8450 Mark gehandelt.

## Die Mark in New York unverändert.

Die Mark notierte in New York um 9 Uhr 30 Min. vom. 0,017/16, 0,014/16, etc. was einer Parität von 8438 bis 8000 M. entspricht.

## Markt Berliner Devisenrate vom 11. 12.

Amsterdam 3391,50 - 3408,50, Stockholm 2269,31 - 2280,69, Rom 428,42 - 428,67, London 38 907,50 - 39 097,50, Neapel 8448,82 - 8491,18, Brüssel 594,50 - 597,48, Zürich 1604,97 - 1614,03, Prag 266 33 - 267 67.

## Effektenmärkte fest und lebhaft.

Berlin, 11. Dezember. Wenn auch das Ausland sowie Amerika, seitdem das neue umfangreiche Kaufverbot an den Markt gekommen war, so stellt sich doch weiterhin Realisationsneigung ein, die auch auf die Spekulation nicht ohne Einfluß blieb. Die Nachrichten aus den Industriebezirken wiesen von einem stärker zunehmenden Rückgang der Aufträge und verhältnismäßig auch von teilweisen Preisrücksetzungen an. Infolge dessen wandte sich die Aufmerksamkeit vornehmlich von den Effektenmärkten ab und wieder in stärkerer Maße ausländischen Fonds sowie Kolonialpapieren neben einigen Spezialwerten zu. Die Aktien der Deutschen Maschinen- und Munitionsfabriken liefen ihre tendenzielle Kurssteigerung weiter fort, und zwar um 8000 Prozent. Ihnen schlossen sich von Industriepapieren u. a. m. Deutsche mit einer Preissteigerung von 2600 Prozent, Norddeutsche Wollwebe von 3000 Prozent, Hammerwerke von mehr als 1000 Prozent, Deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen um gleichfalls 1000 Prozent, Berliner Anilin 3200 Prozent, Bochumer, Harpener und Bielefeld um je 2400 Prozent und Laurahütte mit 3250 Prozent an. Juss hatten mit 54 000 Prozent eingestiegen, schiederten sich aber späterhin auf 51 000 Prozent ab. Im vormittäglichen Freiverkehr hatten Schatzgeldscheine mit 10 000 Prozent eröffnet, gingen aber während der Börse unter starken Schwankungen bis auf etwa 7500 Prozent zu 8000 Prozent zurück. Ferner liegt fest waren türische Werte, denen sich von Kolonialpapieren Diamantminen mit einer Kurssteigerung von 4000 Mark angeschlossen. Erfolgreich war die weitere Beförderung der inländischen Anleihen, von denen 3 Proz. Reichsanleihe 70 Prozent und 3 1/2 Proz. Konsols 40 Prozent gewannen. Ungarische Werte wurden weiter gehoben. Zollrisiko erhöhten ihre Bestände um 2500 Prozent. Die Börse schloß in unentschiedener und übermäßig schwacher Haltung, zumal das Geschäft auf allen Gebieten sehr ins Stocken gerieth.

## Produktionsmarkt.

Berlin, 11. Dezember. Still wenig verändert. (Mittag) Weizen und Roggenfrucht 6200 - 6500, Braugerste 6200 - 6500, Wintergerste 5300 bis 6000, lichte gel. Strummfrucht 5100 - 5400, Saffel 7000 bis 7300, handelsüb. Hen 5100 - 5300, gutes Hen 5400 bis 5700, Rostfrucht 12 000 - 12 800, Weizenmehl 9300 bis 11 700, Weizenfein 7500, Winterweizen 8000, Treber 7900, Haferfrucht 7200, Haferfein 7000, Strohmehl 5800, Weizenstroh 7900 für 50 Kilogramm einschließl. Verpackung. Alles ab Verladung. (Abend) Weizen, märk. 15 500 bis 15 800, Roggen, märk. 13 600 - 13 800, pomm. 13 500 bis 13 700, Gerste, Wintergerste März 12 800 - 13 400, Sommergerste, Schlef. 12 500 - 13 000, Hefer, märk. 13 100 - 13 400, pomm. 12 800 - 13 100, Mais loco Berlin 16 100 - 16 600 alles für 50 Kilogramm in Mark. Weizenmehl 42 000 bis 47 000, feinstes Marken- und bestes Weizenmehl 37 000 - 40 000 für 100 Kilogramm brutto einschließl. Sack in Mark. Weizenfein 8000 - 8200, Roggenfein 8000 - 8200, Raps 24 000 - 25 000, Weizen 28 000 bis 31 000, Weizenroh 29 000 - 30 000, H. Spelzweizen 25 000 - 26 000, Weizenroh 16 500 - 17 500, Haferroh 18 000 - 17 000, blaue Lupinen 17 000 - 18 000, gelbe Lupinen 21 000 - 23 000, Erbsen 34 000 - 40 000, Rapsfrucht 9300 - 9500, Trockenfenchel prompt 6100 - 6300, Zorimetasse 4200 - 4500.

## Gold- und Silberanfaufpreis.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 17. Dezember 1922 unverändert zum Preise von 20 000 Mark für ein Gramm. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsstückmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 11. dieses Monats bis auf weiteres zum 600fachen Betrag des Nennwertes.

Rechnungswert: Politisch, örtl. und prov. Zell: 2. Ball. - Sport: M. Hochheimer. - Anzeigen: A. Kant. - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt 2. Ball. sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

**Ankauf**  
Brillanten, Perlen, Edelsteine, Familien-schmuck, Gold- und Silberwaren.  
Fachmannischer Rat.  
**Juwelier Ernst Treusch,** Leipzig, Petersstraße 7, Messhaus National

# Lezte Depeschen

## Die mühsamste Konferenz.

London, 12. Dezember. „Neuter“ meldet, der Londoner Konferenz sei zweifelsfrei nicht gelungen, Uebereinstimmung zu erreichen, infolge der Tatsache, daß der Reparationsplan zu ernste Folgen nach sich zöge, daß es notwendig sei, den Plan erneut zu erörtern. Französische Kreise erklären, die Italiener seien jetzt einverstanden mit der Beschlagnahme der deutschen Staatsbürgerrechte und fürchten und mit der Prüfung der Frage der Jolgfolge an Wien. Boineace habe erklärt, selbst wenn im Januar eine Uebereinstimmung gelänge, könne keine Rede von einem Bruch der Entente sein. Kant „Manchester Guardian“ ist Maximalist bereit, England hat bei den Maßnahmen der Wiederherstellung des deutschen Kredit und Europas im allgemeinen zu unterstützen, falls England auf die Schuldbeiträge der Alliierten verzichte. Andernfalls müsse Italien Frankreich unterstützen.

## Ungenügend!

Paris, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der Befehle des getrigen englischen Kabinettsrates wird der deutsche Regierung eine kurze Note übersandt werden mit der Mitteilung, daß die Vorschläge der Cunos als „ungenügend“ befunden wurden. Staatssekretär Bergmann und Reichsbaupräsident Hebenstein wollen nach in London und werden aufwieslos die Bepredungen mit Uebereinstimmung eines genügenden Angebots fortsetzen.

## Dr. von Knilling über die Süßnoten.

München, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling sprach wie gestern nachmittag im Landtag so auch gestern abend in einer Volksversammlung der bayerischen Parteien über das Borgehen der Entente wegen der Süßnoten in Passau und Ingolstadt. Er erklärte, daß an diesen Vorkommnissen die Entente in erster Linie selbst die Schuld trage, und daß er nicht dazu sei, ohne Grund die Rolle des scheinlichen Süßnotensprings zu spielen. Als aus der Versammlung Aufrufe wegen des Nachgebens der Reichsregierung laut wurden, machte sich Dr. v. Knilling gegen diese Kundgebungen und erklärte, daß die Reichsregierung zu diesem Nachgeben, das aus ihm übertrifft habe, sicherlich erst nach schwerem Kampfe gekommen sei.

## Der heutige Dollarkurs: 8461.

Berlin, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorwärts 8500 - 8550, amtlich 8418,19 Geld, 8461,10 Brief.

## Neuer französischer Willkürakt.

Wiesbaden, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kommissar für Belgien angekündigt hat, daß der belgischen Regierung, Dr. Prange, der seinerzeit mit den französischen Behörden verhandelt und gegen Revision wieder freigelassen wurde, dann aber vor einigen Tagen wieder verhaftet worden war, ist jetzt von einem französischen Gericht in Mainz zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt worden.

## Eine seltsame Heberesung.

Leipzig, 10. Dechr. Ein Kaufmann wurde auf dem Heimwege in der Bahnhofsstraße von einer schwarz-maskierten Person überfallen und seines Bargeldes, seiner Uhr, sowie seiner Schmuckstücke beraubt. Als es ihm gelang, dem Angreifer die schwarze Maske von Gesicht zu reißen, entdeckte er, daß er von einer Frau überfallen worden war! Sie ist mit der Beute entkommen. Das muß ein Held gewesen sein.

## Die Not der Zeit.

Unterwiesbaden, 10. Dechr. Bei einem hiesigen Apotheker erschien ein altes Mütterchen, legte mit zitternden Händen 30 Pfennig auf den Tisch und verlangte Salzsäure. Auf die Frage des Apothekers, zu welchem Zwecke sie die Salzsäure haben wolle, riefte die Alte zunächst nicht heraus, erzählte dann aber schluchzend, daß sie seit einigen Tagen nichts mehr zu essen habe und sie wolle die Salzsäure trinken, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Der Apotheker bezugte die Frau, rebete ihr die Selbstmordgedanken aus, und gab ihr ein ansehnliches Geldgeschenk. - Ist das nicht ein erschütterndes Bild der entsetzlichen Lage unserer alten Leute!

## Der Berliner Schauspielereireit beendet.

Berlin, 9. Dezember. Der Deutsche Bühnenverein teilt mit: Nach zwölfstündigen Verhandlungen, die am Freitag im Gebäude der Deutschen Gesellschaft unter Vorsitz des geschäftsführenden Direktors des Deutschen Bühnenvereins, Hermann von Armin Wolf, stattfanden, wurde gestern nacht 1/2 12 Uhr der Frieden zwischen den Berliner Bühnenspielern und den freitenden Schauspielern unterzeichnet. Der Erekt ist offiziell von Sonntag, den 10. ds. Mts. an beendigt es haben aber bereits am Sonnabend alle Bühnen gestrichelt. Das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen ist, daß die Schauspieler für November eine Mindestsage von 59 000 Mark (für hatten 62 000 Mark gefordert) und für Dezember, falls die Forderung um 100 Prozent steigt, eine Mindestsage von 80 000 Mark erhalten. Außerdem erhalten die Schauspieler für November eine außerordentliche Zuschlagsage von 5000 Mark und für Dezember von 10 000 Mark. Das Abkommen ist bis zum 31. März getroffen und dahin geregelt, daß die mittlere und höhere Gagen, die auf der Indexziffer basieren, nach einem Grundbesatz von 22 000 bzw. 30 000 Mark Forderungszuschläge erhalten. Die Streitfrage werden nicht bezahlt. Von jeder Maßregelung muß Abstand genommen werden.

## Mißglückter Dampfererprobung!

Zusburg, 11. Dezember. Dieser Tage verhängte ein einer hiesigen Firma gehöriger Aufblasdampfer auf unerwartliche Weise von seinem Ankerplatz in der Ruhr. Der längeren Nachforschungen wurde von der holländischen Grenze gemeldet, daß dort ein Dampfer durch sein unglückliches Fahrten aufgefallen sei. Schließl. sei das Schiff in voller Fahrt auf die Uferlinie aufgefahren und getrieben. Die Besatzung ergab die Furcht. Es handelt sich hierbei um das oben erwähnte Schiff. Die Besatzung wurde von dem Dampfer entfernt nach Holland fahren und dort beaufen. Die jetzigen konnten sie noch nicht ermittelt werden.

mugt werden. Die Schokoladen sind deshalb jetzt angewiesen worden darauf zu achten, ob die Marken etwa einen Kolobolium, Gummi- oder Aufübertrag tragen. Sie zeigen einen besonderen Glanz. Auch tritt die Farbe anders hervor. Sendungen mit bearbeitigen Marken werden als nicht freigegeben behandelt.

## Weiterverleibung des Eisenens Kreuzes.

Zunmer wieder ist von den Parteien der Rechten im Reichstag wie im Landtage gefordert worden, denjenigen Kriegsteilnehmern, die durch irgendwelche Umstände, insbesondere durch Kriegsgefangenschaft, noch nicht in den Besitz der notwendigen Kriegsauszeichnungen gelangt sind, noch nachträglich das Eisenens Kreuz zu verleihen.

Trotzdem Ministerpräsident Braun sich bei der letzten Beratung dieses Gegenstandes im Landtag in viel beachteter Schärfe gegen die Weiterverleibung des E. K. ausgesprochen hatte, indem er mit verstärkter Stimme verkündete, daß ein solches Schicksal gemacht werden müsse, hat der Landtag sich doch auf entgegengelegte Seite gestellt und weitere Maßnahmen der Regierung gefordert. Auf eine Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Dr. v. Kries ist nun von dem gleichen Ministerpräsidenten Braun die Antwort eingegangen, daß „das Staatsministerium beschlossen habe, den Befehl zur Verleibung des Eisenens Kreuzes aufzunehmen, stattzugeben. Das zur Durchführung des Staatsministeriumsbeschlusses erforderliche ist in der Wege geht“. Mit der Dankbarkeit unseren Kriegern gegenüber wird also nicht Schluss gemacht!

## Veranlassungen und Veranstaltungen.

Mitte-deutsche Sängerkongreß, veranstaltet vom Hochsängerkreis deutscher Vei. Halle, 11. - 14. Dezember. Dienstag den 12. Dezember: 9 Uhr: Walter Schulz, Berlin; 10 Uhr: Stübent, Staat und Volk! 11 Uhr: v. Bernuth, Berlin. 11. Vorsitzender des deutschen Hochsängerkreis, „Der deutsche Hochsängerkreis“, 3 Uhr: Gerhard Kugel, Berlin; „Sozialistische Bewegung“, 5 Uhr: Gernerfeldt, Berlin; „Halle: Student und Arbeiter“, 8 Uhr: Prof. Dr. Martini, Spahn; „Nationale Selbsthilfe“, Mittwoch, den 13. Dezember: 10 Uhr: Landtagsabgeordneter Wörner Dr. Müller; 3 Uhr: Universitätsprofessor Dr. Theol. Niede, Bremen; 4 Uhr: Halle: „Sozialistische Bewegung“, 8 Uhr: Prof. Dr. Martini, Spahn; „Nationale Selbsthilfe“, Donnerstag, den 14. Dezember: 9 Uhr: Dr. Gans, Halle; „Der Kriegsgeldfrage“, 11 Uhr: Dr. Hejme-Jung, Berlin; „Industrie und Handel“, 3 Uhr: Dr. Burdhardt, Halle; „Landwirtschaft“, Dr. Corp's Teutonia, Friedr. ridsstr. 42. Mitteilend an die einzelnen Vorträge sind eingehende Ausproben statt.

## Deutscher Grenzlandabend.

Halle, 11. Dezember. Am 6. Dezember fand in Halle der von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur unter Beteiligung aller Grenz-, deutschen Flüchtlings- und Ausländischen Organisations Gaites und der hiesigen Studentenvereine veranstaltete „Deutscher Grenzlandabend“, an dem der österreichische Dichter Robert Holzbaum den Vortrag hielt, der starken Eindruck hinterließ ferner im zweiten Teil des Abends aus seinem Roman „Grenzland“ vorgetragen und aus dem noch ungedruckten Sonettzyklus „Deutschland“, die in Vorträgen erschienenen zum unterbrachten den Dichter wiederholt durch hürmische Beifallsbezeugungen.

Der Abend wuchs sich zu seiner machtvollen Kundgebung für unsere Brüder in den besetzten und abgetrennten Gebieten aus. Ein Stimmung wurde folgende Entschlossenheit angenommen:

„Wir deutschen Männer und Frauen aller Parteirichtungen und Stände, veranlaßt zu dem von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur veranstalteten „Deutschen Grenzlandabend“ in Halle, erheben geschlossen und einmütig unsere Stimme gegen die erneute Verdröhung des Rheinlandes von Seiten des Reichsbundes, legen schärfster Verwahrung ein gegen die hiesige Verdröhung der Volksrechte in den besetzten und abgetrennten Gebieten und in Deutsch-Oesterreich, und fordern vor aller Welt, daß das gedrohte Verbrechen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker wieder hergestellt werde. Wir grüßen unsere Brüder und Schwestern, die in den von Reich und Entente erklommenen und in Feind, Schimpf und Schande mannschaft hols tragen, um ihrer Deutschheit willen und legen das Gebetswort ab, ihrem nimmer zu vergehen. Wir alle wollen Deutsche sein und bleiben und mannschaft unser Deutschum, wo es ist, bekennen in der feilen Verweigerung, daß ein Volk, wenn es nur leben will, nicht auf die Dauer geschweigt werden kann.“

## Aus Provinz und Reich

### Einbruch.

Rasna, 8. Dezember. Als die Feldfrüchte noch nicht geerntet waren, wollten die Feldbesitzer hier kein Ende nehmen. Trotz der Ungunst der Witterung war es möglich, alle Früchte zu bergen. Jetzt tauchten Diebe auf, die sich ein neues „Arbeitsfeld“ suchten. Am Donnerstag gegen 10 Uhr abends klüngen Diebe die Scheune der Hugenreinfabrikanten Witwe Helene Seiffert ein. Da die Scheune aus Rohwert besteht, so drückten die Diebe das Mauerwerk eines Raumes ein und gelangten in das Innere des Raumes. Die Anwesenheit der Arbeiterinnen wurde jedoch entdeckt. Deshalb machten sie sich am dem Saure, nannten aber das soft neue Fahrzeug des Kaufmanns Fritz Seiffert mit.

### Verbrechensjagd.

Halle a. S., 10. Dechr. Eine aufregende Verbrechensjagd spielte sich heute vormittag in dem sogenannten Strohhofviertel ab. Drei Missetäter, die von der Polizei nach dem Gerichtsgebäude überführt werden sollten, rannten die Schulleute über den Saufen und flüchteten. Es wurde hinter ihnen her geschossen. Dabei trat man einen unbeteiligten Passanten in die Schulter. Die Missetäter liefen entkommen, indem sie sich schnell über eine Mauer kletterten und verschwand.

### Schulgelehrter.

Halle a. S., 11. Dechr. In Halle soll das Schulgeld für die höheren Schulen, das bisher 2 400 Mark im Jahre betrug, auf 10 000 Mark, für die Mittelschulen von 1600 auf 4800 Mark im Jahre erhöht werden.

### Anderthalb Millionen für einen Bullen.

Berlin, 11. Dechr. Bei der Zuschreibungsversteigerung in Stendal erzielte ein Bulle eines Landwirts aus Hildesfeld in der Altmark den ungeheuren Preis von 1 510 000 Mark. Noch sechs andere Bullen erreichten über 1 Million und mehr. Bei der letzten Versteigerung betrug der Höchstpreis 710 000 Mark.

# Der Silberstreifen des Freigeigens Berhard Henneke

von N. Klein-Rosfeld.

(32)

Nachdruck verboten.

Die Aussagen der Zeugen Hinkel, Gegenstand und Greifer machten es wahrscheinlich, daß der Verbrecher, wenn nicht in einem Hause der Petermannstraße selbst, in der Seifengasse verschwinden war. Diese Gasse lag dem Tatort am nächsten, sie war ziemlich eng und kurz, und um die fragliche Zeit nur durch eine einzige Laterne erhellt. Außerdem fanden an ihrem Ende dem Dieb drei Wege zum Entweichen offen, nämlich die Eintrachtstraße, die die Fortsetzung der Seifengasse bildete, und rechts und links über den Böttcherdamm. In beide Straßen mündeten wieder ein Dutzend Gassen und Gäßchen.

Man ermittelte nun einen Keller, der in der Nacht zum dreißigsten Oktober etwa um die in Rede stehende Zeit seine in der Seifengasse gelegene Wohnung aufgesucht hatte. Er war aus einem Schanklokal am Böttcherdamm, in dem er seinem Gewerbe nachging, gekommen und eben in Begriff, die Saustüte wieder zuzumachen, als er einen Herrn vorübergehen sah, der unter dem braunen Mantel einen größeren Gegenstand zu tragen schien. Da der Keller dem Herrn keinerlei Beachtung schenkte und seine Beachtung auch nur durch einen schmalen Türspalt gemacht hatte, konnte er außer dem bereits Gesagten nichts mitteilen. Insbesondere konnte er das Wesentliche nicht beschreiben.

Die Aussagen einer Frau aus der Eintrachtstraße waren zwar noch unbestimmter, gewannen aber Bedeutung dadurch, daß sie die Verbindung zwischen denen des Kellers und eines dritten Zeugen herstellte.

Die Frau befand sich auf dem Wege nach der Apotheke in der Petermannstraße, und zwar in einiger Aufregung, da ihr ahimelnder Mann in der Nacht einen außerordentlich

schönen Anfall erlitten hatte. Sie hätte daher den Mann im Hintervermuthlich nicht einmal bemerkt, wenn er außer ihr nicht das einzige lebende Wesen auf der Straße gewesen wäre. Sie mußte aber unbedingt angeben, ob er einen Rollbart und Brille, noch ob er einen Gegenstand unter dem Mantel getragen habe. Ihre Beobachtung beschränkte sich außer der Feststellung des Mantels darauf, daß der Fremde die Richtung nach der Lindenstraße verfolgt habe.

Die Lindenstraße fiel im stumpfen Winkel auf die Eintrachtstraße, und hier war der Verbrecher in der Tatnacht zum dritten Male gesehen worden.

In der Lindenstraße befand sich die Wohnung Nicolais. Der Zeuge, der hier den Dieb gesehen hatte, war der städtische Obersekretär Koch. Er meldete sich selbst, nachdem die polizeilichen Ermittlungen bis zur Eintrachtstraße gediehen waren. Koch gab an, daß er bis dahin geschwiegen habe, weil er die Schwereitigkeiten eines Wahrscheinlich zu unrecht in den Fall Gezeiten nicht vergrößern wollte; allmählich seien ihm aber Bedenken über die moralische Zulässigkeit seines Verhaltens gekommen, so daß er sich entschlossen habe, der Polizei von seinen Beobachtungen Kenntnis zu geben.

Er hatte in der Nacht zum dreißigsten Oktober nach ein Uhr das Haus einer befreundeten Familie in der Lindenstraße verlassen, als in dem gleichen Augenblick der ihm bekannte Doktor Nicolai aus der Eintrachtstraße gekommen sei. Er habe ihm beim Gehen der im Straßeneinfall stehenden Laternen genau erkannt und im Vorbeigehen seinen Hut abgenommen, woran der Richter seinen Gruß erwidert habe. Ueber dessen weiteren Verbleib mußte er nichts zu sagen, da sein eigenes Ziel in der entgegengelegten Richtung lag.

Den blonden Bart und die goldene Brille hatte er dagegen ebenso deutlich gesehen, wie er einen ziemlich großen Gegenstand unter dem Mantel beobachtet hatte.

Heinrich Grebe hat den Zeugen, über seine Wahrnehmungen wie bisher Erklärungen zu beobachten, was dieser um so lieber zusagte, als ihm die Sache wegen der

persönlichen Bekanntschaft ebenso unangenehm war, wie dem Zeugen Hinkel und Gegenstand.

Als der Zeuge fort war, ging der Kommissar mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Bedrücklich grübelnd fauchte er an dem dicken Schürhbart.

Das waren drei neue Zeugen, ohne daß ihre Aussagen auch nur den leisensten Schimmer auf das geheimnisvolle Dunkel geworfen hätten.

Dieß man die Bedenken beiseite und suchte in dem Museumsdirektor wirklich den Täter, so kamen die Ermittlungen fast einer Leberführung gleich. Vom Tatort die betrübte zur Tür seiner Wohnung war er von sechs Personen beobachtet worden, von denen ihn drei erkannt hatten.

Und worin bestanden denn die Bedenken gegen die Täterhaft?

Doch nur in der Annahme, daß man sie Nicolai nicht jutrauen könne und in dem allerdings gewichtigen Umstand, daß er dieses Meisterstück der Diebesthätigkeit nicht fertig gebracht haben würde.

Das amtliche Gewissen des Kommissars begann sich zu regen.

Hätte er sich nicht dadurch vom geraden Wege abdrängen lassen, daß dieser Doktor Nicolai zu seinen persönlichen Bekannten gehörte? Hätte er auch so gehandelt, wenn er ein ihm gänzlich fremder gewesen wäre?

Er hatte sich diese Frage in den letzten Tagen oft vorgelegt und nicht gewagt, sie zu verneinen.

Statt unverzüglich mit einer Hausdurchsuchung vorzugehen, hatte er sich gewarnt und dadurch den doch immerhin möglichen Erfolg einer solchen verzerrt. Er hatte ihm den Rat zur Selbstsanktion gegeben und dadurch die unmittelbare Verantwortung für das Verbrechen gegen ihn auf die Staatsanwaltschaft abgehoben, aber er trug noch schwer genug an der Verantwortung vor dem eigenen Gewissen.

Indessen waren in diesem verzwickelten Falle nicht nur die Tatsachen, sondern auch die Begriffe zweifelhaft.

(Fortsetzung folgt.)

**Familien-Nachrichten**  
Verlobt: Anne Schlegel mit Fritz Klaus, Lützen; Räte: Helene mit Karl Ende, Leipzig, Leipzig; Helene mit Karl Ende, Leipzig, Leipzig.

**Leinkunst-Blätter**  
Neues Scherzblatt  
Das Scherzblatt  
Leinkunst-Blätter  
Leinkunst-Blätter  
Leinkunst-Blätter

**Gold, Silber, Platin**  
sowie Quecksilber.  
Hugo Jantke,  
Dürrenberg a. S.  
Leipzigstr. 1 d  
Fernsprecher 367.

**Spiegelbrank**  
Zur Fabrikation kaufte  
ich laufend zu höchsten  
Zugesprieten Gegen-  
stände aus

**Bruchkranke**  
können auch ohne Operation  
und Berufsleistung geheilt  
werden. Nächste Preis-  
liste in Halle, Berlin,  
Europa, Nordamerika  
Kroße 68, am 14. 2 gegen  
1922, von 9 - 1 Uhr.

**Dr. med. Jacobs, Arzt**  
Spezialist für Krankheiten  
Berlin W. 50, Rannkestr. 33  
(Hinter St. Simeon).

**Lehrling.**  
Bedingung: gute Schul-  
bildung und Vorwissen  
Bewerben unter Nr.  
333/21 an die Expedi-  
tion dieser Zeitung.

**Wir suchen seriösen  
Herrn als Vertreter**  
für Dosenwürfchen, frische und geräucherte Würst-  
waren. Bewerber müssen bei der einchl. Kundschaft  
wie auch bei Werkskanalinen bestens eingeführt  
sein. Angebote erbitten  
**Allstedter Fleischwerke K.G.**  
**Rudolph & Sohn, Allstedt (Thür.).**

**Achtung!  
Landwirte!  
Schafwolle!**  
Ich bin nur am Frei-  
tag, den 10. Dezember  
in Merseburg, "Goldene  
Kugel", Breite Str. und  
Tausche daselbst Schaf-  
wolle gegen beste Strick-  
garne in allen Farben  
ein. Pohl, Leipzig  
Sophienstr. 36. Wollene  
Stumpfwolle werden  
auch angenommen.  
Ohne Schafwolle wird  
kein Garn abgegeben.

**Alte Zeitungen  
sowie Bücher**  
werden jederzeit zu höchsten Tagespreisen angekauft  
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Junger Büro-Angestellter  
oder Lehrling**  
aus guter Familie, mit besserer Schulbildung, arbeits-  
willig und arbeitsam, am 1. Januar 1923 gesucht  
Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf  
unter **330/21** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Der  
**Merseburger Kalender 1923**  
ist erfinden und in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie den hiesigen  
Buch- und Schreibwarenhandlungen zu dem sehr billigen Preise von  
**Mark 25,-**  
zu haben. Der Kalender ist prächtig ausgestattet und von überraschender Reich-  
haltigkeit, ein rechter Volks- und Heimatkalender, der überall mit Freude will-  
kommen gesehen werden wird.  
Der Versand nach auswärts geschieht unter Hinzurechnung des Verland-  
portos (12 Mark).  
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.**

**Ausschneiden** **Bestellzettel.** **Ausschneiden**

Bitte um Ueberlieferung von ..... Stück Merseburger Kalender 1923  
Betrag von Mark ..... (einschl. Porto) bitte nachzunehmen, erfolgt durch P.H.

Name: .....  
Wohnung: .....

**Auf  
Teilzahlung**  
Bettstellen  
mit Matrasen  
Anhebbetten  
Sofas  
Kleiderchränke  
Einzelmöbel  
**N. FUCHS**  
**LEIPZIG**  
Kupferg. 13.

**Regulator**  
gut erhalten zu verkaufen. Angebote unt.  
Regulator an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes.

**Spezial-Veris für Beinleiden**  
Offene Beine selbst gang alle vor-  
erweiterte Fälle, geschwollene Beine,  
Kramphadergeschwüre, a. d. Fuß,  
Adernentzündung, Nervenleiden usw.  
behandelt ohne Operation  
**G. Jacobi, Halle a. S.**  
Germarstr. 101, Nähe der Kliniken  
Eröffnung 9-12 und 2-4 Uhr. Erstbesuch  
kostenlos. Mehr Dankschreiben

**Grammophone  
Schallplatten  
Nadeln**  
Große Auswahl  
in Apparaten,  
sowie in Künstler- u. Tanzplatten  
(neueste Aufnahmen)  
Rückkauf von Platten-Altmaterial.  
Verlangen Sie kostenloses Verzeichnis.  
**C. A. KLEMM - Leipzig**  
Neumarkt 26 Fernruf 2096

**Michel**  
**Michel-Brikets**  
anerkannt beste Marke  
Jahresproduktion 150 000 Waggons  
liert prompt geliefert und gesetzt.  
**Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.**  
Fernspr. 82. Neumarkt 67.

**Solide Möbel**  
für jeden Bedarf  
in bester Auswähl  
und geschmackvollen Formen  
1921  
**äußerst preiswert**  
die Möbel-Ausstellung von  
**A. Stenzel & Co.**  
Leipzig, Breite 23 Tel. 9403

**Familien-  
drucklachen**  
für jeden Zweck  
  
Buchdruckerei  
des  
Merseburger  
Tagesblatt.

**Rasierapparat**  
Der  
neueste  
**Mulcuto-Extra**  
mit immerwährender Klinge,  
Enorm Geld sparend, 1. Ver-  
leiten amögl. 2. Schmerzlos  
spielt nimmt das Messer  
den Bart ab, bleibt jahrel.  
o. Schellen haarscharf  
Warnung: Die echten Klinge  
sind Mulcuto gestempelt  
Hammerwerk, Holzschleierei,  
**MULCUTO** Rasiermesserfabrik, Solingen  
Fabrikadresse: Stahlwar.-Gesch. Baum,  
Merseburg, Kleise Ritterstraße 14.

**Schöne 5-Zimmerwohnung**  
mit Bad in schönster Lage Merseburgs, gegen eine  
**3-Zimmerwohnung**  
ebenfalls hier, zu tauschen gef. Umzug müßte  
pergütet werden  
Offerten unter N. S. 26 an die Exped. d. Ztg.

**Erstkl. Pianos, Stutzflügel**  
wie Blüthner, Bechstein u. a. von Privat und  
Hiebveräußern höchstbillig zu kaufen  
**gesucht.**  
**Pianoverkaufhaus Berlin SW. 28 Fildesstr. 28**

**Junger Herr  
sucht  
möbl. Zimmer.**  
Offert unter N. S. 339  
an die Exped. d. Blattes.  
Sucht außerdem junger  
Mann. Offert unter N.  
S. 338 an die Exped.  
dieser Zeitung.

# Beilage zu Nr. 291 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 12. Dezember 1922

## Wie können die Ernährungs-schwierigkeiten überwunden werden?

Von Bürgermeister Lind, M. d. M.

Die Reichsgetreidekasse hat der Öffentlichkeit mitteilen müssen, daß das Winterbrot 200 M. koste. Es ist als selbstverständlich anzusehen, daß derartige Mitteilungen geschehen sind, die Verbraucher und ganz besonders diejenigen, die ihr Einkommen nicht an die Zukunft angelegen können, erheblich zu beunruhigen. Ganz bestimmt ist damit zu rechnen, daß diese Preissteigerung während des Winters noch nicht die letzte ist. Wenn man nach den Ursachen sucht, so wird selbstverständlich immer erst der Landwirt als Hauptursache herangezogen und für die Preise verantwortlich gemacht. Die Sache liegt aber wesentlich anders. Unter dem Einfluß der Zwangswirtschaft ist die Getreideernte Deutschlands von 26 Millionen Tonnen bis zum Jahre 1921 auf 17 Millionen Tonnen zurückgegangen. Wenn die Winterernte von 1922 berücksichtigt wird, ist der tatsächliche Rückgang ein noch viel größerer. Durch diese Tatsache ist die Brotverföhrung Deutschlands mehr als früher von der Auslandszufuhr abhängig geworden und steht unter dem direkten Einfluß der Geldentwertung, die durch die Erfüllungspolitik geschaffen ist und mit Währungsfragen verflochten ist. Die erforderlichen Steigerungen des Dollarkurses haben eine ständige Steigerung des Brotpreises aus. Wenn man diese Einflüsse ausschalten will, so heißt es immer Mehr-Produktion auf allen Gebieten, in erster Linie aber auf dem Gebiete des Getreidebaus. Wird hier eine allgemeine Ertragssteigerung durch intensive Wirtschaft durchgeföhrt, so regelt sich im Anschluß hieran die Vermehrung der Produktion von selbst, denn die Abfälle in der Landwirtschaft und die Müllabfälle müssen wieder in der Viehwirtschaft Verwendung finden. Man wird mir entgegenhalten, das ist ja fast unmöglich und hilft uns in dem schmerzlichen Winter nichts mehr. Auch diese Frage, wie helfen wir uns in den bevorstehenden Winter in der Brotverföhrung, will ich nicht unerwähnt lassen. Wenn wir die vorhandene Anapport an Brotgetreide, die eine natürliche Folge der Winterernte ist, durch Zukauf von Auslandsgetreide befestigen wollen, so wird der Brotpreis für Winterbrot noch während des Winters ins Unendliche steigen und ganz unerträgliche Einwirkungen verursachen. Diesen Einwirkungen können wir zum erheblichen Teil dadurch begegnen, daß wir aus der reichen Kartoffelernte Kartoffeln als Mehl herstellen und damit unser Getreideeinkauf fröhen. Die Verbraucherpreise werden bei diesem in einem Beschlag erfassen und mit Grauen an die Kriegszeit zurückerinnern, wo man vielfach unter dem Einfluß der Streiksmittel ein Winterbrot, das sich dem Mehl inderteste, erhielt. Dies wird nicht allein nicht zutreffen, sondern das heutige Kommunalarbeit muß sogar in seiner Beschaffenheit besser werden, wenn wir bis zu 5% Kartoffelmehl zur Streckung verwenden. Daß das Kartoffelmehl der Friedenswirtschaft ein anderes Produkt ist als das der Kriegswirtschaft, ist als selbstverständlich anzusehen, und die Sachverständigen sind sich darüber klar, daß mit diesem Kartoffelmehl nicht nur eine Streckung, sondern sogar eine Verbesserung des gegen-

wärtigen Kommunalarbotes erreicht wird. Außerdem kommt noch in Frage der erhebliche Preisunterchied. Hingegen wird zur Zeit pro Zentner mit 20 000 Mark geantelt, währenddem Kartoffelmehl 5000-8500 Mark pro Zentner kostet. Dieser beträchtliche Unterschied allein muß jedem Verbraucher klar machen, daß wir auf diesem Wege den ständig verwehenden Einfluß, den das Auslandsgetreide ausübt, ganz erheblich abzumildern und dadurch den Brotpreis soweit zu stabilisieren vermögen, daß eine weitere Dehnung den Verbraucherpreisen erspart bleibt. Wenn nach diesen Grundfragen gearbeitet wird, müssen wir über den Winter kommen, ohne daß das wirtschaftliche Leben Deutschlands noch schmerzlichen Erfahrungen ausgesetzt wird.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dezbr.

Die zunächst auf der Tagesordnung stehende Forderungsinterpellation der Deutschnationalen wird innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Zeit beantwortet werden. Gerichtsverfahrens- und Pensionsergänzungsgeetze werden den zuständigen Ausschüssen überwieen. Die neue Gehaltsordnung für Gerichtsvollzieher, welche die Gehaltssteigerung etwa um das achtfache erhöht, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Gegen der Gesetzentwurf über die Erhaltung der Kriegsgräber aus dem Weltkrieg. Eine Entschließung des Ausschusses für Bildungswesen im Interesse der Not der Studienanfänger und Junglehrer im Reichsdienst zu vernehmen wird angenommen. Der Nachtragsetat des Reichswirtschaftsministeriums wird bewilligt.

Hg. Bruhn (Deutschn.) verweist dabei auf die noch immer steigende Not der deutschen Presse und verlangt, daß die Regierung genögend Papierholz zwangsweise für die Presse zur Verfügung stellt. In seiner Antwort ermahnt Reichswirtschaftsminister Dr. Brüderer durchaus an, daß die wachsende Not der deutschen Presse eine schwere wirtschaftliche, politische und kulturelle Gefahr sei. Die Regierung wird mit allen nur möglichen Mitteln den nationalen Interessen entgegenzutreten. Die Holzgabe wird jetzt verdreifacht, um durch erhöhte Unterzügen einigemmaßen das Absterben der Zeitungen zu verlangsamen. Die Regierung betrachte die Hilfe für die notleidende Presse als ihre Pflicht. (Beifall.)

Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministers beschwerte sich Hg. Künzler (Soz.) darüber, daß die höheren Offiziersstellen meistens mit Jüdinnen besetzt würden. Die Reichswehr sei kein zuverlässiges Maßstabinstrument. Hg. Thomas (Komm.) 50 Prozent der Reichswehr-offiziere seien Juden. Den Soldaten aber würde die politische Betätigung verboten. Hg. Gehler: Das Liebeswerben der kommunistischen Partei um die Reichswehr wird vergeblich sein. Sie wollen die Soldaten mit Jüdenbrot und Feilsche gewinnen, aber das Jüdenbrot ist uns zu teuer und die Feilsche ist längst abgedulft. (Zehr auch) Ich sehe meine Aufgabe darin, zu verhindern, daß die Reichswehr auf deutsche Volksgenossen schlägt. Der Reichsminister hat das Recht, den Soldaten Zeitungen zu verbieten, deren Besitze-

die Disziplin gefährdet. Ich habe das daher nur einmal beim „Meißnacher Anzeiger“ getan. Der rote Ton der kommunistischen Presse schreit die Leute ganz von selbst ab und mobilisiert geradezu gegen den Kommunismus. (Seit rreit.) Hg. Thomas (Komm.): Dann müßte der Minister doch allen Soldaten „Die rote Fahne“ gratis liefern. Der Haushalt des Wirtschaftsministeriums wird bewilligt. Schluß 6 Uhr. Morgen 3 Uhr: Anfragen, Nachtrags-etats und Geschäftsordnung.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 11. Dezbr.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen kommt der Gesetzentwurf zur zweiten Lesung, der die Möglichkeit gibt, Ministerialdirigenten, Oberpräsidenten, Oberregierungsräten, sowie die erste Vertreter der Regierungspräsidenten sind, und den den Berliner Polizeipräsidenten vertretenen Oberregierungsrat in den einflussreichen Ruhestand zu versetzen. Der Entwurf hängt mit dem Schutzes der Neupublizität zusammen.

Hg. Dahlmer (Dn.) bekämpft den Entwurf, der aus rein politischen Gründen gemacht ist. Hg. Gerner (Dsch. Wp.) betont, daß zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten eines Regierungspräsidenten mit seinem Vertreter eben eine Eingriffsmöglichkeit geschaffen werden müsse.

Hg. Dönhardt (Zentr.) bemerkt, seine Partei habe während des Kampfes mit der Politisierung der Beamten so bittere Erfahrungen gemacht, daß sie von einer solchen nichts wissen wollen. Die Vorlage sei das Maximum dessen, was das Zentrum mitmachen werde.

Die Vorlage wird sodann gegen die Deutschnationalen in zweiter Lesung angenommen. Auf Grund eines Antrages der Deutschen Volkspartei über das Goethehaus in Frankfurt a. M. wird beschlossen, das Staatsministerium zu erlauben, für würdige Erhaltung dieser jedem Deutschen heiligen Stätte der Verwaltung des Goethehauses eine ausreichende jährliche Beihilfe zu gewähren und dahin zu wirken, daß sich das Reich mindestens mit dem gleichen Betrag beteiligt.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. Kleinere Vorlagen Schluß 1/3 Uhr.

## Politische Rundschau

Grenze für die Krankenversicherung 720 000 Mark Vereinjahrung des Liebesverfahrens. Durch Verordnung vom 1. 12. 22 ist die Grenze für die Krankenversicherungspflicht auf 720 000 Mark festgesetzt worden. Bei 60 000 Mark und weniger monatlich verdient, muß gegen Krankheit versichert sein. Bei Mischlobern von Ertragslofen, die wegen Liebesverfahrens der gesetzlichen Versicherung oder Einkommengrenze aus der Versicherungspflicht ausgeschlossen sind, bedarf es für das Abuchen der Medien und Pflichten bei der Pflichtfrage keines neuen Antrages. Die Arbeitgeber dürfen ihre wieder versicherungs-

pflichtig werdenden Angehörigen der Pflichtkrankenanstalten nicht wieder anmelden, wenn diese ihrem Arbeitgeber die Mitgliedschaft bei der Erpfafasse vor dem 30. Dezember nachweisen.

Bei Hebereschreiten der Versicherungsgrenzen hört die Versicherungspflicht erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Hebereschreiten der Versicherungsgrenze auf. Die Grundsätze sind auf mindestens 600 Mark zu erhöhen, sie können bis zu 1800 Mark festgelegt werden. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1922 in Kraft. Damit sind für die Arbeitgeber, die versicherungspflichtigen Angehörigen der Erpfafassen und die Pflichtkrankenanstalten fähigere Leistungen zu leisten; eine Fälle überflüssiger Verwaltungsarbeit wird beseitigt. Die Regierung und der soziale Ausschuss des Reichstages haben damit einen Wunsch ausgesprochen, der erst jüngst wieder auf der Tagung des Verbandes launmännlicher Berufsvereinigungen in Würzburg mit Rücksicht erhoben worden ist; aber auch die Pflichtkrankenanstalten haben das Verlangen nach Herabminderung der Verwaltungskosten, die durch überflüssige Meldungen entstehen, gestellt. Die vorgesehene Vereinfachung ist zu begrüßen. Es wäre noch mehr zu erreichen gewesen, wenn die Sozialämter nicht nur die vorliegenden Nachrichten nicht beibehalten hätte, daß alle einschlägigen Meldungen von Mitgliedern der Erpfafassen mit einem Schlags über Vor geworden werden. Möchte man sich vorstellen die örtlichen Zahlungsstellen der Berufsvereinigungen (Gegenseitige) für männliche launm. Angehörige bis Krankenkasse des Verbandes weibl. Handels- und Büroangestellten, Vers. für weibl. Angestellte und die Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich, Abt. 3., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25 (für technische und Büroangestellte).

#### Angestelltenversicherung und Wohnungsbaun.

Es war der große Gedanke der Begründer der Gemeinnützigen Angestellten-Versicherung für Angestellte-Gehilfen (Gag. lach), die Gelder der Angestellten-Versicherung für den Bau von Wohnungen heranzuziehen. Denn nur dadurch, daß diese Gelder der Gemeinden als Bauarbeiten zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt worden sind, ist es überhaupt möglich gewesen, Wohnungen in größerer Anzahl zu errichten. Wie bedeutend die bisher gegebenen Summen sind, ergibt sich aus einer Aufstellung, die in der Zeitschrift „Heimstätte und Arbeit“ (Verlag Emil Schneider-Poeschl) erschienen ist. Danach waren es im Jahre 1920 nicht weniger als 70 797 750 M., die sich folgendermaßen verteilten: Hypothekendarlehen an Bauvereinigungen 6 091 750 M., Kommunaldarlehen: 63 701 000 M., sonstige Verleihungen an Bauvereinigungen und -Anstalten an die Städte 1 005 000 M. Für das Rechnungsjahr 1921 liegen uns einzelne Angaben noch nicht vor, doch kann ohne weiteres gesagt werden, daß diese Beträge mit den gewöhnlich getragenen Baukosten noch ganz erheblich anzuwachsen sind. Gewiß ist, daß der Wohnungsbaun für viele Gemeinden nicht möglich gewesen wäre, wenn sie nicht immer die kommunalen Darlehen von der Angestelltenversicherung erhalten hätten.

**Verwaltungsbeiratung von vier irischen Rebellenführern.**  
London, 8. Dezember. Ein offizieller Bericht aus dem Hauptquartier des irischen Freiheitskampfes besagt, daß in Dublin vier Rebellenführer am Freitag früh hingerichtet wurden. Der Bericht sagt hinzu, daß die Hinrichtung eine Vergeltung für die geistliche Ermordung des Brigadiers Sean Dolan sei und eine Warnung für die, die sich zu Anschlägen gegen das Leben von Vertretern des irischen Volkes entschlossen hätten.

## Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

### Der Fußballsport des Sonntags.

Merseburg hatte am Sonntag wieder einmal eine recht erfolgreiche Tag. V. P. zeigte sich, unserer Voraussage gemäß, mit 3:1 den Fallischen gegen überlegen, während der Sportverein 99 mit einem hohen 8:1-Zieg aus Halle heimkehrte.

### V. P. gegen 96 Halle 3:1 (1:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Nach den letzten englischen Spielen unserer Merseburger Klammannschaften kam am vergangenen Sonntag wieder ein schöner Erfolg zu Tage. Gleich nach dem Beginn verlor 96 seine Mittelflächer. Die erste Halbzeit sieht man offenes Feldspiel, keine Hebereschritte gegen einen Ziel, nach Auslaufen mehrerer todsicherer Schüsse, wobei der glatte Boden den größten Teil der Schuld trägt, gelingt es 96, durch seinen Halbrechten das Führungstor zu eröffnen. Bis zum Seitenwechsel ändert sich an dem Ergebnis nichts mehr, denn Rummsel in der Tor arbeitete ständend. So hielt er auch zwei von Sportvereins 99 bläuel gezielte Schüsse überaus sicher. Nach Halbzeit aber merkt man bei Halle doch eine gewisse Hebereschritte infolge des Fehlens des ersten Mannes, und Merseburg kommt mehr und mehr auf, obgleich etwa 20 Minuten vor Schluss auch diese verlor auszuscheiden muß. Eine Umstellung, die Thon II als Mittelflächer und Biron als Mittelflächer stellt, bringt neuen Schwung in den bisher überkombinierenden Sturm. Drei Schüsse, aus ziemlich Nähe und platziert geschossen, steht Rummsel wehrlos gegenüber. Der Sieger heißt, besonders in der zweiten Halbzeit, eine starke Mannschaft, in der besonders Roth und Dattendorff gestikulieren konnten: Thon II hat nicht mehr die klare Hebereschritte im Sturm, die ihn früher auszeichnete. Außerdem fehlt ihm der Schuß im entscheidenden Moment, Biron als Mittelstürmer a beitere durchaus zuverlässig. Schön war durch die Halle anscheinend etwas unruhig geworden. Der Schiedsrichter aus dem Saalekreis war zu langsam in seinen Entscheidungen und hielt sich nicht ganz frei von Beeinflussungen des Publikums. Sportverein 99 gegen Sportvereinsunion Halle 8:1 (3:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Einem glänzenden Abschluß der ersten Serie vollbrachte die erste Elf des Sportvereins 99 in Halle, wo der Fußballer mit einem Meisterschlag von 8:1 überfahren wurde. Schon der Erfolg im Hinblick auf die Klassenunterstützung dokumentierende Höhe des Resultats bemerkenswert, so gewinnt er noch dadurch erheblich an Bedeutung, daß 99 mit einer „Ordnungsmannschaft“ die Halle angetreten hatte, in welcher Rot, Dr. Wuttke, Baum und Kutz fehlten, während Godeke infolge harter Indisposition nur eine halbe Kraft war: eine Beierstunde vor Schluss mußte er ganz ausscheiden. Das Feld war recht glatt, so daß auf beiden Seiten manch sichere Torchance ausgelassen wurde, doch war das Tempo stets flott, das Spiel zunächst offen, nach Halblzeit von 99 fast überlegen durchgeführt. Reifner im Tor bekam wenig Arbeit, das Gegenort der Fallischen der Elf verdient kommt nicht auf kein Konto, vielmehr auf das der Beierstunde, in der Schmeißer hervorragend arbeitete. In der Endphase war Bion II der beste, während der Sturm trotz der Neuaufstellung (Kutz, Franke, Klein, B. Wuttke, Planert) ein gefälliges Angriffsspiel lieferte. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen, 3. 2. nach seinen Kombinationsleistungen: sie bestanden auf Wuttke mit 3, Kutz und Franke je 2 sowie Klein

mit 1 Treffer. Schiedsrichter Müller (Borussia-Halle) sehr gut.

### Sportverein 1922 Rahna — Neumark 1. 1:0 (1:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Der am Sonntag erstmalig auf dem Plan tretende Sportverein 1922 konnte wider Erwarten einen knappen aber sicheren Zieg erringen. Das Resultat ist am so beachtlich, da Neumark als Meisterschaftsmannschaft der 2. Klasse anzusehen ist. Der Spielverlauf war folgender: Neumark hat Anstoß, verliert aber gleich dem Ball und im schnellen Tempo für Sportverein 22 vor des Gegners Hebereschritte und kann nach kurzem Geplänkel einwenden. Doch es galt nicht als Tor, es war abgelehnt. Das Spiel wird nun von Rahna etwas überlegen geführt. In der 12. Minute geht Rahna durch Arnold in Führung. Nach Halbzeit wird Neumark etwas überlegen, um aber bald wieder an Rahna das Kommando abzutreten. Einzelne tollere Schüsse werden eine Beute der sicher arbeitenden Hintermannschaft Muscat und Berner, und dem blenden arbeitenden Torwart im Tor. Die Mannschaft des Siegers bot überraschende Leistungen. Die Mannschaft hat infolge ihrer guten Aufstellung Aussicht auf weitere Erfolge. Neumark hat trotz seiner niedrigen Lage ein angenehmes Spiel. Der Wulle, Sp. 99 als Schiedsrichter entschied stets klar und einwandfrei.

### Die Vigiakasse im Saalekreis.

Vergangener Sonntag brachte aus den verschiedenen Zielfeldern verschiedene Hebereschritte besonders bei der Höhe des Resultats. So schickte der Sportverein 98 Weissenfels nicht weniger als 11:0 beladen heim, während die aufkommenden Waderaner die Sportfreunde mit 8:1 ruffen. Borussia schlug Nordort glatt mit 3:0, während B. F. 2 Merseburg in der Tabelle wieder höher reichte durch den 3:1-Zieg über 96-Halle. In Naumburg endlich schlug die dortige Sp. B. 05 den Tabellenletzten Preußen-Komet mit 4:2. Die Tabelle sieht nunmehr folgendermaßen aus:

Liga Klasse	Sp.	Tore	Pkte.			
			+	-		
Sportverein 98-Halle	0	7	3	33:6	17	3
Veritas-Halle	8	6	1	23:5	13	3
Naumburg 05	9	6	2	24:10	14	4
Wader-Halle	9	4	2	19:11	11	7
B. F. Halle (96)	9	3	2	14:13	8	10
B. F. Merseburg	9	2	1	5:12	7	1
Naumburg-Halle	9	2	2	5:10	2	6
Sportfreunde-Halle	10	3	1	6:29	7	13
Sport-Weissenfels	10	2	2	6:10	6	14
Preußen-Komet-Halle	9	1	1	7:4	2	15

### Geländelauf.

Der vor einiger Zeit von Seiten der Merseburger Turnerschaft für Sonntag, den 10. Dezember vormittag 10 Uhr angelegte Geländelauf wies, jedenfalls infolge der Kälte, nicht die erwartete Teilnehmerzahl auf. Es beteiligten sich nur 10 Mann (Allgemeiner Turnverein 9 und B. S. Rothstein 1 Mann). Auch nach 10 Uhr gingen die Turner bei schönem Sonnenschein in die herrliche Winterlandschaft auf dem Weg. Die Laufstrecke betrug nur 6 Kilometer und wurde in 25 Minuten zurückgelegt. Am 14. Januar findet bei günstiger Witterung ein Geländelauf durch Merseburg statt. „Gut Heil“.